

## Persönlich: Ina Scharrenbach (CDU)



Wenn es nach Ina Scharrenbach geht, gäbe es den Ausschuss für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation in seiner jetzigen Form nicht. Die 39-Jährige ist zwar stellvertretende Vorsitzende dieses Gremiums. Die dort zu behandelnden Themen hält die CDU-Politikerin aber für so wichtig, dass sie nicht in einem speziellen, sondern in allen Ausschüssen angesprochen werden müssten. „Ich halte es für fatal, dass die Frauen- und Gleichstellungspolitik in einen Sonderausschuss ausgegliedert wird“, sagt Scharrenbach. „Es müssen sich alle Abgeordneten mit diesen Belangen auseinandersetzen. Es kann nicht sein, dass sich nur Frauen mit Frauenthemen beschäftigen.“ Bis es so weit ist, arbeitet Scharrenbach aber wie bisher im Ausschuss mit.

Seit 2012 sitzt die Christdemokratin als Abgeordnete im nordrhein-westfälischen Landtag. Damals zog sie über die Landesliste der CDU ins Parlament ein. Ihr Wahlkreis in der Heimatstadt Kamen ging traditionell an die SPD. Scharrenbach selbst spricht von „einem der röttesten Wahlkreise in Nordrhein-Westfalen“. Dennoch entschied sie sich in jungen Jahren für die „Schwarzen“. „Die CDU hatte damals unter der Kanzlerschaft von Helmut Kohl sehr stark das Prinzip ‚Leistung muss sich lohnen‘ vertreten. Und da meine Eltern selbstständig sind, passte diese Auffassung zu meinen Grundsätzen sehr gut.“ Mit 19 Jahren trat Scharrenbach daher 1995 in die Kamener Junge Union ein und fand nur ein Jahr später den Weg zur CDU. Im Jahr 1999 wurde sie dann in den Stadtrat gewählt und ist dort seitdem ununterbrochen Mitglied – mittlerweile auch Vorsitzende der CDU-Fraktion.

Die Entscheidung, die Politik zum Beruf zu machen, fiel im Frühjahr 2012 mit der vorgezogenen Neuwahl. „Das Interesse, hauptberuflich Politik zu machen, war schon länger da“, erinnert sie sich. Da der Wahlkreis neu besetzt werden

musste, ergab sich somit eine gute Gelegenheit. Von ihrem bisherigen Job in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist die gelernte Bankkauffrau und Diplom-Betriebswirtin seitdem freigestellt. Auch innerhalb der Partei konnte sie in der Zeit Karriere machen. Seit 2011 ist Scharrenbach stellvertretende Landesvorsitzende der Frauen-Union NRW und Vize-Kreisvorsitzende der CDU im Kreis Unna. Im Jahr darauf wurde sie zur stellvertretenden Landesvorsitzenden der nordrhein-westfälischen CDU gewählt.

Von ihrer Erfahrung aus der Kommunalpolitik glaubt Scharrenbach, im Landtag so einiges nutzen zu können. „Der Kamener Stadtrat ist wirklich ‚kammerprob‘. Das ist eine sehr gute Schule für das Parlament hier“, sagt sie. Auch das Wissen darum, wie Gesetze, die auf Landesebene beschlossen werden, in den Kommunen umgesetzt werden müssen, sei hilfreich. „Es ist immer gut, wenn man hier nicht mit einem Nullwissen ankommt.“ Im Vergleich zwischen den beiden Ebenen wünsche sie sich in den Landtagsdebatten aber ab und zu mal „ein bisschen mehr Pep“. „Im Stadtrat geht es da schon eher mal zur Sache.“

### „Immer im Dienst“

Grundsätzlich sagt Scharrenbach: „Wir sind in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern auf einem sehr hohen Stand der Gleichstellung angekommen.“ Dennoch gäbe es noch einiges zu tun. „Ich glaube, wir müssen mal aufrichtiger über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sprechen. Trotz vieler Angebote haben viele Familien da große Schwierigkeiten.“ So sei es zum Beispiel ein Problem, wenn Kindertagesstätten bereits ab 16 Uhr geschlossen hätten, die Eltern um diese Zeit aber noch nicht im Feierabend seien und ihre Kinder nicht abholen könnten. Auch das Thema Frauen im öffentlichen Dienst und in öffentlichen Gremien müsse noch stärker fokussiert werden. So ist die CDU-Politikerin zum Beispiel für eine Frauenquote in öffentlichen Aufsichtsgremien.

Abseits der Gleichstellungspolitik beschäftigt sich die Christdemokratin aber auch mit anderen Themen. So sitzt Scharrenbach noch in den Ausschüssen für Familie, Kinder und Jugend sowie für Haushalt und Finanzen. Und als Sprecherin der CDU im Parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur WestLB hat sie noch eine weitere arbeitsintensive Aufgabe. Möchte sie vom politischen Alltag mal abschalten, geht Scharrenbach gerne wandern oder unternimmt Touren mit dem Fahrrad. Doch selbst in Gesprächen mit Bekannten und Freunden gehe es dann irgendwann doch um das Thema Politik. „Als Abgeordnete ist man eben immer im Dienst.“ *Christian Wolf*

## Leben im Frauenhaus

„Auf der Schwelle – Leben im Frauenhaus“ ist der Titel einer neuen Ausstellung in der Bürgerhalle des Landtags. Realisiert wurde sie von der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Autonomer Frauenhäuser in Nordrhein-Westfalen und der Herner Fotografin Brigitte Kraemer. Die Ausstellung ist bis zum 20. November 2015 zu sehen, Anmeldungen sind erforderlich (Telefon 0211/884-2943, E-Mail: [veranstaltungen@landtag.nrw.de](mailto:veranstaltungen@landtag.nrw.de)).

Frauenhäuser seien unverzichtbare Orte des Schutzes, sagte Landtagspräsidentin Carina Gödecke bei der Eröffnung. Dass es sie gebe, sei wesentlich der LAG Autonomer Frauenhäuser zu verdanken. Stellvertretend für die vielen in den 26 LAG-Frauenhäusern Engagierten begrüßte die Präsidentin die Geschäftsführerin des Frauenhauses Herne, Beate Kaupen.

Anfang der 1980er-Jahre seien die ersten finanziellen Förderungen beim Land NRW sowie bei den Kommunen beantragt und auch bewilligt worden, sagte Gödecke. Das übergeordnete Ziel der LAG sei die Ächtung von Gewalt gegen Frauen und Kinder. Die Ausstellung ermögliche einen authentischen Blick in die Frauenhäuser, die für die Bewohnerinnen weit mehr als nur ein Dach über dem Kopf seien. Zu sehen sind außerdem Porträts von fünf Frauen mit ihren unterschiedlichen Lebensgeschichten. „Allen gleich ist die von ihnen durchlebte Gewalt und Misshandlung“, erklärte Landtagspräsidentin Gödecke.



## Sinti und Roma in NRW

Die Lebensgeschichten von Sinti und Roma in Nordrhein-Westfalen stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung, die seit dem 6. November 2015 in der Wandelhalle des Landtags gezeigt wird. Zu sehen ist sie bis zum 20. November 2015. Die Ausstellung ist das Ergebnis eines Zeitzeugen-Projekts zur Situation der Sinti und Roma in NRW. Es wurde von der Internationalen Gesellschaft für Bildung, Kultur, Partizipation (bikup) in Köln gemeinsam mit Schülern, Auszubildenden und Studierenden durchgeführt. Die Ausstellung kann nach vorheriger Anmeldung von allen Interessierten besucht werden. Anmeldungen sind beim Veranstaltungsmanagement möglich (Telefon 0211 / 884-2129, E-Mail: [veranstaltungen@landtag.nrw.de](mailto:veranstaltungen@landtag.nrw.de)).